

Jahreslosung 2020:

«Ich glaube: Hilf meinem Unglauben» Mk 9,24

Text Mk 9

14 Und als sie zu den andern Jüngern zurückkamen, sahen sie viel Volk um sie herum versammelt und Schriftgelehrte, die mit ihnen diskutierten. **15** Und sogleich kam alles Volk, als es ihn sah, in grosser Erregung herbeigelaufen und begrüßte ihn. **16** Und er fragte sie: Was verhandelt ihr da? **17** Da antwortete ihm einer aus der Menge: Meister, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht, er hat einen stummen Geist. **18** Und wenn er ihn packt, reisst er ihn zu Boden, und er schäumt, knirscht mit den Zähnen und wird starr. Und ich habe deinen Jüngern gesagt, sie sollten ihn austreiben, aber sie vermochten es nicht. **19** Er aber antwortet ihnen: Du ungläubiges Geschlecht! Wie lange muss ich noch bei euch sein? Wie lange muss ich euch noch ertragen? Bringt ihn zu mir! **20** Und sie brachten ihn zu ihm. Und als der Geist ihn sah, zerrte er ihn sogleich hin und her, und er fiel zu Boden, wälzte sich und schäumte. **21** Da fragte er seinen Vater: Wie lange hat er das schon? Der sagte: Von Kind auf. **22** Und oft hat er ihn ins Feuer geworfen und ins Wasser, um ihn zu vernichten. Jedoch - wenn du etwas vermagst, so hilf uns und hab Mitleid mit uns. **23** Jesus aber sagte zu ihm:¹ Wenn du etwas vermagst? Alles ist möglich dem, der glaubt. **24** Sogleich schrie der Vater des Kindes: **Ich glaube! Hilf meinem Unglauben!** **25** Als Jesus nun sah, dass das Volk zusammenlief, schrie er den unreinen Geist an und sagte zu ihm: Stummer und tauber Geist! Ich befehle dir, fahr aus und fahr nie wieder in ihn hinein! **26** Der schrie und zerrte ihn heftig hin und her und fuhr aus. Da lag er da wie tot, so dass alle sagten: Er ist gestorben. **27** Jesus aber ergriff seine Hand und richtete ihn auf. Und er stand auf. **28** Dann ging er in ein Haus; und seine Jünger fragten ihn, als sie mit ihm allein waren: Warum konnten wir ihn nicht austreiben? **29** Und er sagte zu ihnen: Diese Art lässt sich nicht anders austreiben als durch Gebet.

¹ Die Zürcher Bibel ergänzt hier aufgrund einiger Handschriften: «Was soll das heissen:»

Jahreslosung 2020:

«Ich glaube: Hilf meinem Unglauben» Mk 9,24

Theologische Gedanken zum Text

Einleitung

Allgemein wird das Petrusbekenntnis in Mk 8,27-30 als Mitte und Höhepunkt des Mk-Ev bezeichnet. Was danach folgt, kann als Ausfaltung dieses Bekenntnisses gelesen werden. Gleich anschliessend an diesen intensiven Moment lesen wir, dass Jesus zum ersten Mal offen über sein bevorstehendes Leiden, seinen Tod und seine Auferstehung spricht. Dieser Grundtenor zieht sich durch die folgenden Kapitel. Parallel dazu wird von Erfahrungen des Reiches Gottes im Diesseits erzählt. Dazu gehört auch die Erzählung von der Heilung des von einem Dämon besessenen Sohnes (Mk 9,14-29), in der der besorgte Vater zu Jesus sagt: Ich glaube! hilf meinem Unglauben! (V.24b) Der Sohn erfährt alles, was Jesus auch erfahren wird: Leiden, Todeserfahrung und Aufstehen.

Die Heilung des Sohnes bildet die Mitte des Erzählbogens zwischen Petrusbekenntnis mit der ersten Leidensankündigung und dem Abschluss der Tätigkeit in Galiläa. Sie steht unmittelbar vor der zweiten Leidensankündigung. Die Jünger verstehen diese trotz der Heilungsgeschichte, die ja eigentlich eine Auferstehungsgeschichte ist, nicht. Erzähltechnisch wird damit die Spannung weiter aufgebaut. Die Jünger können vor Ostern die starken Erfahrungen, die sie mit Jesus machen, nicht in den neuen Kontext der Leidensankündigungen übertragen. Die Leserinnen und Leser des Evangeliums aber, die die Texte von Ostern her lesen, verstehen, dass die Heilungsgeschichte die Leidens- und Auferstehungsankündigung Jesu mit einer innerweltlichen Auferstehungsgeschichte untermauert und die Hoffnung nährt. Auferstehungserfahrungen gibt es vor und nach dem Tod. Nach Ostern ist dies leichter zu verstehen.

An diesem Punkt muss ehrlicherweise gesagt werden, dass die Existenz Gottes, an die viele heute nicht mehr glauben können, im Markusevangelium nicht in Frage gestellt wird. Auch wenn nichts mehr bleibt, bleibt in der Bibel immer noch die Gegenwart Gottes und der Wille zur Beziehung. Es würde den Rahmen einer Veranstaltung zur Jahreslosung sprengen, diese grundsätzliche Frage nach der Existenz Gottes zu thematisieren.

Kommentar zu Stichworten:

Da der Ablauf vorsieht, die einzelnen Wörter der Jahreslosung genauer unter die Lupe zu nehmen und damit ihre Tiefen(un)schärfe zu entdecken, werden hier einige Stichworte unter den Titeln „Im Text“, „Im Kontext“ und „Allgemein“ in wechselnder Reihenfolge und Auswahl inhaltlich vertieft.

a. Glaube

Allgemein

Die Wurzel אמן 'mn (hif) umschreibt im Hebräischen ein Beziehungsgeschehen zwischen Gott und Mensch. Dem Glauben des Menschen geht ein Handeln Gottes in Tat und/oder Wort voraus. Gott ist derjenige, der Beziehung aufnimmt und der Mensch kann sich in der Beziehung festmachen und sie als zuverlässig annehmen. Der Glaube ist also Antwort auf ein

Jahreslösung 2020:

«Ich glaube: Hilf meinem Unglauben» Mk 9,24

vorausgehendes Handeln Gottes. Daher drückt das Alte Testament den Glauben stets verbal aus. Es sieht darin einen Vorgang, bei dem der Mensch nicht an ein Ende gelangt, weil Gott in seinem Tun nicht an ein Ende gelangt. Man kann also Glauben nicht haben, sondern nur leben. Als Grundhaltung des Menschen vor Gott ist der Glaube daher immer wieder neu zu aktualisieren.

Sich Gott glaubend zuzuwenden bedeutet nicht ein passives Anerkennen der Größe Gott, sondern eine Lebensführung, die den Menschen ganzheitlich in seinem äußeren und inneren Verhalten einfordert. Im Neuen Testament wird dafür das Wort «Nachfolge» gebraucht, im Alten Testament wird es mit der Metapher, dass Gott dem Menschen die Tora ins Herz schreibt, ausgedrückt: «Es ist auch nicht jenseits des Meeres, so dass du sagen müsstest: Wer fährt für uns über das Meer und holt es uns und verkündet es uns, damit wir danach handeln können? Sondern nahe ist dir das Wort, in deinem Mund und in deinem Herzen, so dass du danach handeln kannst. Sieh, ich habe dir heute das Leben und das Glück vorgelegt, den Tod und das Unglück.» (Dtn 30,13-15)

(Für mehr Information vgl. Wibilex Art. „Glauben (AT)“:

<https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/glauben-at/ch/6ade25a05ce4b070a52bd0eb43223789/>)

Im Text

Mk 9,14-28 spiegelt dieses Ringen um Leben oder Tod, wenn der Vater sagt: Ich glaube, hilf meinem Unglauben. Als Jude, der mit der Tora lebt, kennt er die Schriften und weiss um die Treue Gottes. Gleichzeitig bewegt sich der Sohn zwischen Leben und Tod, und die Sorge um ihn fordert diese Art von Glauben auf das Letzte heraus.

Im Kontext

Das Wort «glaube» kommt im näheren Kontext nicht vor (ausser Mk 9,42). Hingegen wird im ganzen Erzählbogen zwischen dem Petrusbekenntnis und dem Aufbruch nach Judäa das Thema «Nachfolge» implizit und in 8,34-9,1 und 10,42-50 explizit ausgefaltet. Man kann dies als eine Ausführung dessen lesen, was Glaube als gelebtes Tun bedeutet. Die nachösterliche Leserschaft bekommt dabei mehrere Identifikationsmöglichkeiten angeboten: **Die Jünger**, die sowohl in Worten wie auch in Erfahrungen (z.B. bei der Verklärung auf dem Berg) eigentlich alles haben, um die Antwort auf Gottes Zuwendung mit ihrem Leben zu geben, verstehen nur sehr wenig und können im Alltag noch nicht aus der Gottesgegenwart leben. Sie können den Sohn nicht heilen. An ihnen wird «Glaube und Unglaube» ohne es zu benennen beispielhaft erzählt. **Der kranke Sohn**, der an seinem eigenen Leib erfährt, was Auferstehung bedeutet. **Jesus**, der alles weiss und aus der unmittelbaren Gottesgegenwart heraus seinen Weg konsequent geht.

Jahreslösung 2020:

«Ich glaube: Hilf meinem Unglauben» Mk 9,24

b. Unglaube

Im Text

Das Wortfeld «ungläubig/Unglaube» erscheint im Text zum ersten Mal in Mk 9,19. Der tadelnde Ton Jesu lässt vermuten, dass damit ein Charakterzug der ganzen «Generation» gemeint ist. Allerdings wird nicht genau ausgeführt, was das «ungläubig sein» ausmacht. War es das Scheitern der Jünger oder der Wunsch nach einem Wunder und einer sichtbaren Vergewisserung des Glaubens? War es der Streit zwischen den Jüngern und den Schriftgelehrten?

Auffallend ist, dass das Wortfeld nicht als Verb auftritt. Auch im Deutschen können wir zwar «glauben», aber «unglauben» gibt es als Verb nicht. Es ist keine Tätigkeit.

Etwas mehr Deutungshilfe gibt der Kontext von Mk 9,24, der zweiten Stelle zum Thema «Unglaube»: Die lange Krankengeschichte des Sohnes fordert vom Vater sehr viel Kraft zu hoffen, dass eine Änderung möglich ist – zu viel. Die Hoffnung hat keinen Realitätsbezug. Der Sohn ist schon sein ganzes Leben lang krank. Wenn der Vater sagt, «ich glaube», so drückt er darin sein grundsätzliches Gottvertrauen aus, das aus der langen Geschichte Gottes mit seinem Volk genährt wird. Aber der Wunsch nach Heilung fordert ihn heraus, über das Bekannte hinaus zu hoffen, dass das Unmögliche wahr wird. Theologisch gesprochen: Zu vertrauen, dass die Visionen des Reiches Gottes schon Gegenwart sind. Vielleicht ist das der Punkt, wo er merkt, dass sein Glaube nicht reicht. Im Reich Gottes stehen Lahme auf und Blinde sehen. Aber wie wird das unter diesseitigen menschlichen Bedingungen gelebt und erlebt?

Allgemein

Das Wort «Unglauben» hat im Christentum, möglicherweise genährt von Mk 9,19, einen eher schlechten Nebengeschmack. Oft werden ein menschliches Versagen und ein selbstverschuldetes Behindern des Wirken Gottes hineingedeutet.

Vielleicht würde man besser von «Nicht-Glauben-Können» sprechen. In der Geschichte wird dieses Nicht-Glauben-Können des Vaters mit keiner Silbe kritisiert. Es ist eingebettet in den Dialog mit Jesus. Der Vater bleibt trotz Zweifel in der Beziehung (s.o. zum relationalen Charakter des Glaubens). Diese Beziehung wird durch nichts «angereichert». Hilfesuchend wirft er sich «nackt» Gott in die Arme.

In der christlichen Mystik wird diese Kapitulation vor dem eigenen Glauben wertgeschätzt, ja sie ist geradezu das Eingangstor zu unmittelbarer Gotteserfahrung. So fordert das anonym herausgegebene Büchlein «Die Wolke des Nichtwissens» dazu auf, sich diesem Nichtwissen hinzugeben, denn alles, was man von Gott und den Geschöpfen zu wissen meint, trennt auch von ihm. «Die Erinnerung oder der Gedanke an irgendein von Gott geschaffenes Wesen oder an eine Seiner Taten ist eine Art geistiges Licht; das Auge deiner Seele blickt dann darauf und ist daran geheftet, wie das Auge des Schützen auf die Zielscheibe, auf die er schießt. Dabei muss ich dich auf eines hinweisen: Alle Dinge, an die du denkst, sind, solange dieses Denken

Jahreslosung 2020:

«Ich glaube: Hilf meinem Unglauben» Mk 9,24

währt, über dir und zwischen dir und deinem Gott. Und je mehr du ausser Gott noch anderes im Sinn hast, desto weiter bist du von Ihm entfernt.»²

Versucht man also mal den traditionellen Nebengeschmack von «Unglauben» wegzudenken, kann dieser kurze Satz «hilf meinem Unglauben» zum Eingangstor für Jesu (Gottes) Handeln werden. Der Mensch stellt alles eigene Handeln zurück und steht Gottes Tun mit nichts mehr im Wege, auch nicht mit dem eigenen Glauben.

(Vgl. auch unten zum Thema «Gebet».)

c. Der Sohn

Im Text und Kontext (vgl. auch oben die Einleitung)

Obwohl sich die ganze Erzählung um den kranken Sohn dreht, erfahren wir weder seinen Namen noch hat er eine eigene Stimme. Seine Stimme wird nur verzerrt durch den Dämon (s.u.) laut. Sein Alter ist unbestimmt. Als „Sohn“ könnte er auch bereits erwachsen sein, zumal der Dämon ihn „von Kind auf“ plagt. Nur in Mk 9,24 wird er als Kind bezeichnet. Trotzdem ist er die Hauptfigur, denn er geht durch den Tod hindurch zum Leben. Sein Weg innerhalb der Geschichte ist: Leiden, wie tot daliegen, aufstehen. Er wird «aufgerichtet» und «steht auf» (Mk 9,27): Beide Verben «egéiro» und «anístemi» sind auch die beiden wichtigsten Verben, um die Auferstehung Jesu zu beschreiben. (Man könnte auch übersetzen: «Jesus erweckte ihn von den Toten und er auferstand.») Er erfährt Tod und Auferstehung im Diesseits. An ihm wird gezeigt, wie das Reich Gottes schon da und wirksam ist.

d. Der Dämon

Allgemein

Die meisten Menschen erklären heute ihre Wirklichkeit nicht mehr mit Dämonen und anderen Wesen zwischen Himmel und Erde. In biblischer Zeit haben Menschen Unerklärliches personifiziert und damit einen Umgang mit dem Unbekannten und Beängstigenden gefunden. Als Dämon ist das Dunkle und Diffuse ansprechbar.

Im Text

Der autoritäre Ton, den Jesus anschlägt, passt sicher in die Zeit – die Klarheit in der Kommunikation mit dem Dämon wirkt. Heute ist vielleicht ein anderer Ton angezeigt, wenn Menschen unter dunklen Kräften leiden. Denn, wenn die betende Haltung (s.u.) wirklich den Ausschlag gibt, dann ist das Heilende eine Liebeskommunikation zwischen Gott und dem Dunkeln im Menschen. Diese Liebeskommunikation kann sehr klare Worte finden, setzt Grenzen, gibt eine Richtung vor – aber es geht nicht darum, das Dunkle zu bekämpfen, sondern zu befreien. Oder anders gesagt: Das Dunkle wird in die Freiheit geliebt. Gott durchliebt und umliebt Helles wie Dunkles gleichermaßen. Gerade darin wirkt er befreiend.

² Die Wolke des Nichtwissens, Johannesverlag Einsiedeln, 2004⁷, S. 44.

Jahreslosung 2020:

«Ich glaube: Hilf meinem Unglauben» Mk 9,24

e. Gebet*Im Text*

Die Jünger fragen nach der Heilung des Sohnes zu Recht, warum sie – wie ganz am Anfang der Geschichte erzählt wird – den Dämon nicht austreiben konnten. Sie, die sich in der Nachfolge Jesu verstehen und (in Mk 6,7-13) die Erfahrung zu heilen zu können bereits gemacht haben. Die Antwort Jesu: «Diese Art lässt sich nicht anders austreiben als durch Gebet.» (Mk 9,29)

Es gibt Ausleger*innen, die finden in dieser Erzählung kein Gebet. Je nachdem welche Vorstellung von Gebet man an den Text heranträgt, ist tatsächlich nichts zu finden. Jesus redet nicht mit Gott, es gibt keinen Rückzug in die Stille und keine Stimme vom Himmel ertönt.

Durch die Brille von Ostern gelesen, kann dies anders aussehen: In Jesus, dem Menschensohn, sind Gott und Mensch vereint in dieser Welt präsent:

- Als Sohn Gottes ist Jesus in sich selbst betend. Ganz Mensch und ganz Gott ist er in sich göttlich und menschlich in Beziehung, ein immerwährendes Gebet.
- Zwischen dem besorgten Vater des kranken Sohnes und Jesus entsteht ein Dialog, der damit beginnt, dass Jesus sich erkundigt, wie lange der Junge schon leide. Als Gebet interpretiert: Gott macht den ersten Schritt auf den Menschen zu. Er zeigt sich in der alltäglichen Frage: Wie lange hat er das schon? Im Dialog zwischen Jesus und dem Vater geht es zunächst um den Sohn, dann ist plötzlich der Vater selbst persönlich involviert. Die Gottesgegenwart ist allumfassend.
- Ist auch der Dialog zwischen Jesus und dem Dämon ein Gebet? Der Dämon sagt ja nichts. Er muss aber etwas gehört haben, denn es geschieht Heilung. Es ist also wieder ein Gebet, das von Gott ausgeht, in dem die Gottesgegenwart spricht und der Dämon (bzw. der Mensch) hört und sich passiv verhält.
- Und die Jünger? Fulbert Steffensky sagte einmal, dass das Gebet die höchste Form der Passivität sei³. Im Gebet muss niemand mehr etwas aus sich machen. Es ist die Befreiung von aller Selbstdarstellung und Selbstüberschätzung. Die Jünger fragen Jesus, warum sie den Knaben nicht heilen konnten. Die Art, wie die Frage gestellt wird, beinhaltet vielleicht auch den Schlüssel – sie fragen nicht, was sie falsch gemacht haben, sondern warum sie es nicht konnten. Das Gebet hätte sie vom Selbst-Können-Wollen weggeführt und hätte sie von sich selbst absehen lassen. Anders gesagt: Das Sich-Selbst-Loslassen hätte Gott mehr Raum zum Wirken gegeben. Hier rückt das Gebet nahe an das, was oben zum Thema „Unglauben“ ausgeführt wurde.

Weitere Literatur: https://www.bibelwissenschaft.de/bibelkommentar/beitraege-im-obk/detailansicht/ch/16275ab08371495fa17c42e6c5b4540b/?tx_gbbibelkommentar_main%5Bcomment%5D=95&tx_gbbibelkommentar_main%5Baction%5D=show&tx_gbbibelkommentar_main%5Bcontroller%5D=Comment

³ Vgl. z.B. Fulbert Steffensky, *Der alltägliche Charme des Glaubens*, Würzburg 2002, Kapitel: Gebet: die Flucht in den Blick der Güte, S. 11-30.

Jahreslosung 2020:

«Ich glaube: Hilf meinem Unglauben» Mk 9,24

Verlaufsskizze

wann	was	womit
	<p>Einrichten Tischkreis für die Anzahl der Personen; falls das Mobiliar magnetisch ist, werden am Stuhl- oder Tischbein bei jedem Platz zwei Wortkärtchen befestigt; andernfalls verdeckt auf die Tische verteilt. An Pinnwänden (oder direkt an der Wand) werden Flipchartblätter mit den angefangenen Sätzen aufgehängt Das übrige Material liegt auf einem anderen Tisch bereit</p>	<p>Magnetfolienkärtchen mit Worten; Pinnwände mit angefangenen Sätzen; Malerband, Moderationskarten, Stifte, Textblatt A4 und A3, Scheren, Leimstifte, rote Wolle, Pausenverpflegung, Magnetwände</p>
10'	<p>Ankommen Begrüssung, Vorstellung der KL, TN und Planung</p>	
15'	<p>Einstimmen Textaneignung: „Kühlschrankpoesie“ PL: Jede Person erhält 2 Wort-Kärtchen der Jahreslosung in willkürlicher Reihenfolge; die Worte werden reihum gelesen GA (3-4 Personen): Worte in verschiedene Sinnzusammenhänge bringen: „Macht was draus!“ PL: Ergebnisse zusammentragen</p>	<p>Je 1 Wort auf Magnetfolie (A7) geklebt www.supermagnete.ch; pro Person zwei – nicht gleiche – Wort-Magnet-Kärtchen</p>
10'	<p>Vertiefen PL/ EA im Stil eines (stummen) Gesprächs: TN gehen umher und ergänzen die angefangenen Sätze: Glaube (oder glauben?) ist... ... für wahr halten, weil in Beziehung sein, weil Vertrauen, weil sich einlassen, weil eine Lebensform, weil eine Haltung, weil Teil haben an den Erfahrungen anderer⁴, weil ...</p>	<p>Flipcharts mit angefangenen Sätzen; Stifte</p>
5'	<p>PL: Erkenntnisse zusammentragen und (Selbst-)Beobachtungen reflektieren</p>	
10'	<p>KL: Input zur Etymologie des Wortes (deutsch, AT, NT) Nb: „Ich glaube“ ist verbal und entwicklungsfähig; „Unglaube“ existiert nur als Substantiv und nicht als Verb, ist verdinglicht</p>	
10'	<p>EA: für „ich glaube“ ein wichtiges Wort wählen und mit Malerband auf den Fussboden im Raum tapen</p>	<p>Malerband</p>

⁴ Für „Wolke der Zeugen“/ „Tradition“

Jahreslosung 2020:

«Ich glaube: Hilf meinem Unglauben» Mk 9,24

10'	PA: welche Folgen haben die bisherigen Erkenntnisse für das Verständnis des Wortes „Unglaube“? → Synonyme suchen (evtl ergänzt KL aus Wörterbüchern und Thesaurus) Wird noch nicht kommentiert!	Moderationskarten, Stifte
10'	PL: gemeinsam ein grosses Mindmap zum Wort „Unglaube“ erstellen und Austausch: wie fühlt sich der Satz der Jahreslosung jetzt an? EA: die Jahreslosung neu formulieren, ohne die Worte „glauben“ und „Unglaube“	Whiteboard; beschriftete Moderationskarten
10'	PA: Austausch zu Glaube/Unglaube: Kennst du in deinem Leben das Eine oder das Andere? Ist beides schon zusammengekommen/gleichzeitig dagewesen? Wie fühlt sich das an?	
10'	PAUSE	Äpfel und Nüsse
10'	Umsetzen PL: ganzen Text Mk 9,14-29 als Klangteppich lesen; danach liest KL den Text vor, TN lesen laut mit, was ihnen je wichtig erscheint	Textblatt A4, Blocksatz
10'	GA: Text gliedern, als roten Faden anordnen, Überschriften formulieren	Textblatt A3; Flipchart, Scheren, Leim, Stifte; rote Wolle
10'	PL: Präsentation und Austausch über die verschiedenen roten Fäden	
10'	Weitergehen KL/PL: Lehrgespräch zu Vers 29: Wird in dieser Geschichte gebetet? Was hat Gebet mit Glauben zu tun? Was meint Gebet in diesem Kontext?	
15'	GA: welche Haltung haben die Personengruppen und wie würde sich die Geschichte ändern, wenn die Menschen eine betende Haltung hätten? - Die Schriftgelehrten? - Die Jünger*innen - Der Dämon	Stichworte auf A3-Blätter
3x5'	PL: Zusammentragen und Vertiefen	
10'	Abschluss EA: wie hat sich Vers 24 jetzt verändert? TN erhalten leere Magnetkärtchen und gestalten jedes Wort auf je einem Kärtchen. Sie werden eingeladen, das Jahr hindurch mit den Worten am Kühlschrank zu spielen, sie immer wieder neu zu ordnen	Farbige Magnetfolie (als A7-Kärtchen zugeschnitten); Stifte
	Ende	

Jahreslosung 2020:

«Ich glaube: Hilf meinem Unglauben» Mk 9,24

Kommentar zur Verlaufsskizze

Einrichten

Hilfreich ist ein Raum, der gross genug für einen Tischkreis ist und Raum für Bewegung bietet. Für den Pilotanlass stand ein grosser, ausser dem Tischkreis leerer Saal zur Verfügung, der sich im Lauf der Veranstaltung gut füllte. Für einmal ist „grösser“ auf jeden Fall besser! Zum Einrichten sollte genug Zeit eingeplant werden. Sorgen Sie dafür, dass alles Material griffbereit ist und Sie nicht während des Anlasses noch etwas



organisieren müssen. Die Magnetkärtchen mit je einem Wort darauf sollten zunächst unsichtbar an den Plätzen deponiert werden, sie können notfalls auch mit der Schrift nach unten auf jedem Platz liegen. Die Reihenfolge sollte gut durchmischt und willkürlich sein.

Ankommen

Die Kursleitung begrüsst die Teilnehmenden, stellt sich selbst und die Planung des Abends kurz vor und weist darauf hin, dass die Planung sich im Lauf der Veranstaltung auch ändern kann: manch geplanter Schritt kann viel mehr auslösen als erwartet, auf anderes reagiert eine Gruppe verhaltener als erwartet: jede Gruppe ist wieder anders und entwickelt eigene Schwerpunkte. Im Zentrum der Veranstaltung stehen nur fünf Wörter, doch die geben viel zu reden und zu entdecken!

Die Teilnehmenden stellen sich ebenfalls reihum vor; in der Pilotgruppe nur mit dem Namen, ohne biographischen Hintergrund. Gruppen, die vertraut mit einander sind, können auf diese Runde entweder ganz verzichten, oder die Teilnehmenden helfen sich gegenseitig, die Namen zu erinnern, indem jede Person zB. ihre*n Nachbar*in vorstellt.

Einstimmen

„Kühlschrankpoesie“ oder magnetic poetry⁵ ist ein Spiel mit Worten. Dieses Spiel hat die Idee für die Gestaltung des Anlasses geliefert: eine begrenzte Anzahl Wortkärtchen regt an, immer neue Sätze, Wort- und Sinnzusammenhänge zu erstellen und dabei die eigene Wahrnehmung zu erweitern. Die Absicht ist, zur Einstimmung mit den Worten der Jahreslosung niederschwellig umzugehen. Dabei können möglichst viele Varianten erprobt werden, statt nur die „richtige“ Lösung zu finden. Dieser Zugang lässt ein erstes Mal bewusstwerden, wie tiefgründig die fünf Worte sind:

⁵ <https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%BChlschrankpoesie>

Jahreslosung 2020:

«Ich glaube: Hilf meinem Unglauben» Mk 9,24

Die Kursleitung lädt die Teilnehmenden ein, die zwei – bisher unentdeckten – Magnet-Kärtchen zu nehmen.

Zunächst werden die Worte reihum in der zufälligen Reihenfolge gelesen, die sich gerade ergibt. Anschliessend bilden die Teilnehmenden Dreiergruppen und erhalten nur den Auftrag: „Macht was daraus!“ Sie spielen mit den zur Verfügung stehenden Worten. Im besten Fall verfügt jede Gruppe über alle fünf Wörter, wobei sich eines wiederholt; doch auch in anderen Kombinationen lassen sich interessante Wortreihen, Sätze und poetische Gedichtzeilen bilden. Auch weniger sprach-affine Menschen haben Spass am „Puzzle mit Worten“.

Die Gruppen präsentieren im anschliessenden Plenum ihre Lieblingslösung. Die Vielfalt wird sicher wieder verblüffen. Die Kursleitung kann zurückfragen, ob Varianten überlegt wurden und welche Wahlkriterien für die präsentierte Variante gegolten haben. In der Pilotgruppe kam stattdessen ein Gespräch in Gang über die Vielfalt, die in fünf Wörtern steckt.

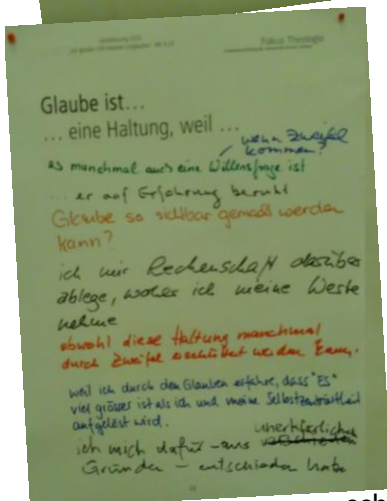
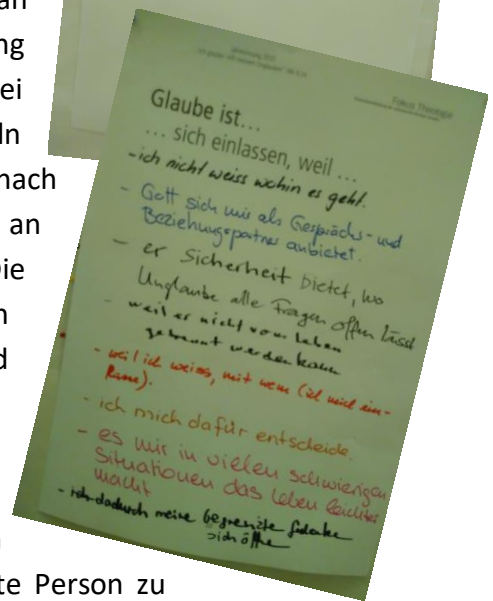
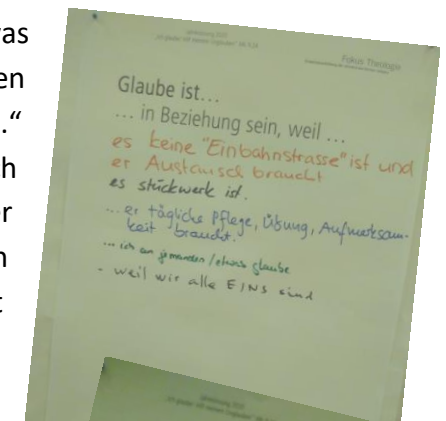
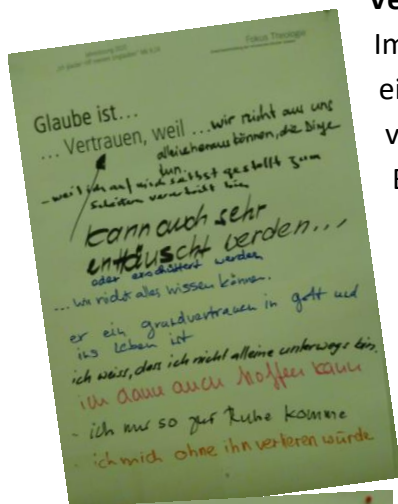
Vertiefen

Im nächsten Schritt geht es um die Frage, was eigentlich Glaube ist. Dazu hängen an Pinnwänden verschiedene angefangene Sätze: „Glaube ist ...“

Bei der Planung des Pilotanlasses entschied sich die Kursleitung, das Substantiv statt der Verbform zu verwenden. Für beide Varianten gibt es gute Argumente: das Verb entspricht der Jahreslosung; das Substantiv erinnert an die «Liebe ist...»-Sprüche, die eine zeitlang sehr beliebt gewesen sind und darum bei einigen Teilnehmenden ein Schmunzeln auslösten. Die Kursleitung entscheidet nach eigenem Dafürhalten, sollte dann jedoch an einer Sprachform festhalten. Die Teilnehmenden gehen reihum, ergänzen die angefangenen Sätze schriftlich und haben die Möglichkeit, auch aufeinander einzugehen, - ebenfalls schriftlich - zu ergänzen, Rückfragen zu formulieren, zu kommentieren... die Teilnehmenden brauchen einen Augenblick, bis die erste Person zu

schreiben beginnt, dann jedoch ist dieser Auftrag sehr anregend. Schnell füllten sich die Blätter mit zT. sehr eindrücklichen Sätzen! In der Pilotveranstaltung ergänzte eine Teilnehmerin dann noch einen weiteren angefangenen Satz, der ebenso behandelt wurde, wie die von der Kursleitung vorbereiteten.

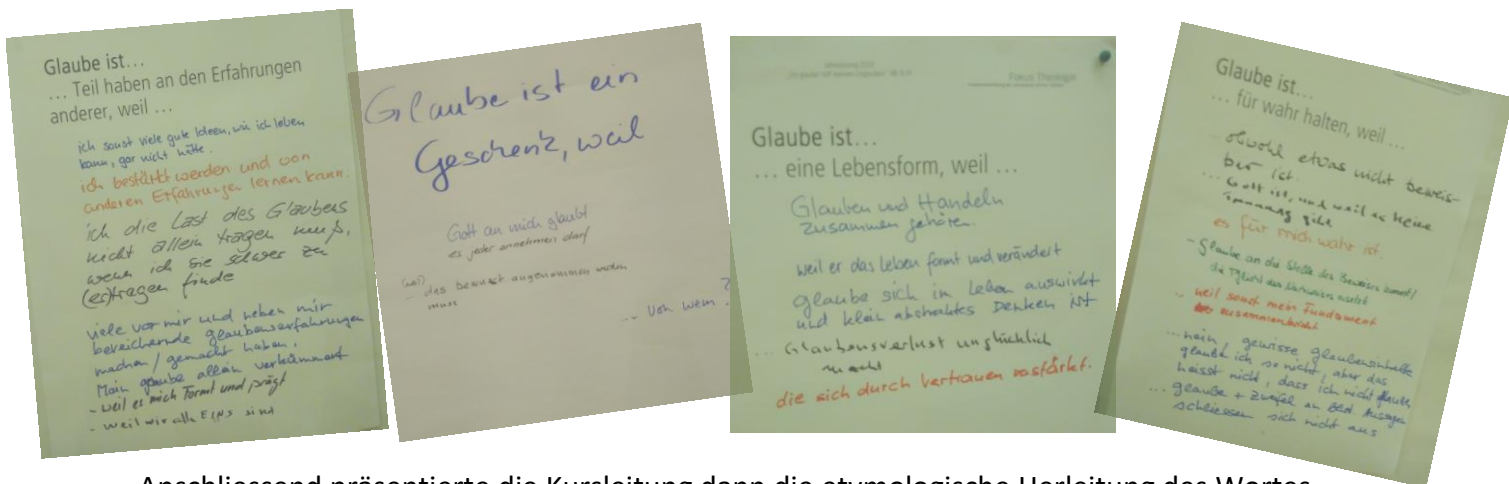
Ebenso wichtig wie die Sätze, die auf diese Weise entstehen, ist die Erkenntnis, die die Teilnehmenden aus dieser Übung ziehen. Wenn auch niemand darüber verurteilt war, wie



Jahreslosung 2020:

«Ich glaube: Hilf meinem Unglauben» Mk 9,24

eng Glauben mit Vertrauen verbunden ist, so zeigten sich doch Einige sehr überrascht, wie vielfältig sich „Glauben“ in den verschiedenen Schattierungen der ergänzten Sätze präsentiert. Der Austausch darüber und die Selbstwahrnehmung der Teilnehmenden, die die Erweiterung des Glaubens-Begriffes sehr schätzten, war ein wichtiger Erkenntnisschritt.



Anschliessend präsentierte die Kursleitung dann die etymologische Herleitung des Wortes Glauben in den verschiedenen für die Bibel relevanten Sprachen und erläuterte die vier Sprach-Räume anhand der Folien:

- Das indogermanische „leubh“ bedeutet zunächst „begehren“ oder „liebhaben“ und kann auch mit „guthessen“, „loben“ oder „für lieb erklären“ übersetzt werden. Es markiert eine Grundhaltung des Vertrauens – nicht nur im religiösen Kontext. Glauben ist auch im heutigen Sprachgebrauch eigentlich ein Verb, das substantiviert wird. Im Unterschied dazu gibt es zum Unglauben keine Verb-Form: Glaube ist also verbal, entwicklungsfähig, dynamisch, während Unglaube verdinglicht und starr ist.
- Im lateinischen unterscheiden sich das Substantiv „fides“ und das Verb „credere“ sehr stark voneinander. Während „fides“ den Glaubensakt („fides qua creditur“, der Glaube, mit dem geglaubt wird) oder den Glaubensinhalt („fides quae creditur“, der Glaube, der geglaubt wird) , ist das Verb „credere“, wörtlich „das Herz schenken/geben“ (von „cor dare“), eine emotionale Geste, ein Verhalten der Zugewandtheit. Wenn die traditionelle Kirche im Glaubensbekenntnis sagt „Credo“, dann wird das zwar meist mit „ich glaube“ übersetzt, bedeutet jedoch wörtlich „ich geben mein Herz“.

indogermanisch

leubh
begehren /
lieb haben

lateinisch

fides
Vertrauen, Glauben, Zutrauen
credere – von cor dare
das Herz geben/schenken

Jahreslosung 2020:

«Ich glaube: Hilf meinem Unglauben» Mk 9,24

- Hingegen hat das griechische Nomen pistis – ebenso wie das zugehörige Verb pisteuo – mit Treue und Vertrautheit zu tun. Auch im Deutschen sind die Worte „Treue“ und „trauen“ sehr eng mit einander verbunden und weisen auf die Zuverlässigkeit hin, durch die Menschen untereinander und auch mit Gott verbunden sind.
- Das in Schriftbild und Wortherkunft fremdeste Wort ist sicher das hebräische „emunah“, das mit dem bekannten Wort „Amen“ verwandt ist. Es bezeichnet einerseits den Vertrauensgrund und andererseits die damit verbundene Überzeugung. Von diesen Grundbedeutungen abgeleitet kann emunah dann auch „Treue“, „Verlässlichkeit“ und „Übung“ bedeuten und kennzeichnet das „Dranbleiben“: wie ein Handwerker oder eine Künstlerin die eigenen Fertigkeiten übt, trainiert und verbessert, so kann auch Glaube eine Haltung der kontinuierlichen Pflege sein.

griechisch

πίστις pistis
πιστεύω pisteúō
treu sein / vertrauen /
sich verlassen

hebräisch

אמן aman
sich an etwas festmachen
אמונה emunah
Vertrauensgrund, Überzeugung,
Erkenntnis, Treue, Verlässlichkeit

Die Begriffe sind in den verschiedenen Sprachen z.T. recht unterschiedlich gefüllt, gleichzeitig auch nah mit einander verwandt. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass „Glaube“ im biblischen Sinn als Zuwendung zu dem personalen Gott Israels der Referenzpunkt des Lebens ist, von dem her sich der Blick auf das ganze Dasein öffnet. „Glaube“ ist in diesem Sinne eine Lebenshaltung und ein Lebensstil, der sich auf Gott bezieht. Würde, Sinn, Wert und Ziel des Lebens und der Menschen werden im Glauben formuliert und in der tätigen Hinwendung zum Nächsten gestaltet.

Der persönliche Glaube vergewissert sich im Bekenntnis seiner selbst und hinterfragt sich selbst in der Dogmatik kritisch: Nachdenken über den Glauben und Auslegung der Glaubensinhalte gehören ebenso zum Glauben dazu wie die Pflege der Tradition und Einbindung in die Gemeinschaft der Glaubenden.



Ausgehend von diesen Informationen werden die Teilnehmenden nun eingeladen, selbst ein synonymes, bedeutungsgleiches Wort für „Glaube“ zu finden und dieses in grossen



Buchstaben mit Malerband auf Boden oder Wände im Raum zu schreiben. Dieser Methodenschritt ermöglicht es den Teilnehmenden einerseits, für sich selbst zu klären, wie sie das Wort „Glaube“ für sich übersetzen, andererseits wird der Raum so mit „Glaube“ angefüllt. Die Kursleitung sollte für diesen Schritt unbedingt ankündigen, wieviel Zeit die Teilnehmenden zu Verfügung haben, damit niemand sich im Buchstabenkleben verliert. Es

Jahreslosung 2020:

«Ich glaube: Hilf meinem Unglauben» Mk 9,24

überrascht wohl nicht, dass mit grosser Mehrheit das Wort „Vertrauen“ – oder damit verwandte Worte wie „Trauen“ und „vertrauensvoll“ – gewählt worden sind. Daneben gab es auch sprachliche Überraschungen, die anregend und inspirierend sind, doch fehlte leider die Zeit, diese Worte im Plenum ausführlich zu besprechen. Irritierend war, dass eine Teilnehmerin als Synonym für „Glaube“ das Wort „Hader“ schrieb. Sie hätte sich gern über diese Worte ausgetauscht und war enttäuscht, dass kein Gespräch darüber vorgesehen war und die Zeit fehlte. Es musste beim Betrachten der Worte und bei der Anreicherung des Raumes bleiben.



Wo sich abzeichnet, dass die Zeit knapp werden könnte, kann es durchaus sinnvoll (wenn auch schade!) sein, diesen Schritt ganz ausfallen zu lassen und dafür dem Austausch der Teilnehmenden mehr Raum zu lassen.



Überleitend kann die Kursleitung darauf hinweisen, dass „Unglaube“ – im Gegensatz zu „glauben“ nicht als Verbform existiert. Damit ist „Unglaube“ verdinglicht und starr, während „glauben“ etwas vitales, bewegliches, dynamisches ist.

Auch für das Wort „Unglaube“ werden nun im Partneraustausch Ersatzworte gesucht und auf Moderationskarten geschrieben. Besonders überraschend war im anschliessenden zusammentragenden Plenum, wie unterschiedlich die einzelnen Tandems sich dem Thema genähert hatten. Die von der Kursleitung vorbereiteten ergänzenden sinnverwandten Wörter aus griechischen und deutschen (Synonym-)Lexika⁶



⁶ Unglaube – Synonyme

Thesaurus (Funktion im Word/Überprüfen/Thesaurus): Unglaube	Walter Bauer, Kurt und Barbara Aland: Wörterbuch zum Neuen Testament; 1988 ⁶		Woxikon https://synonyme.woxikon.de/ Unglaube	Auswahl aus den Beiträgen aus Team und Gruppe der Pilotveranstaltung:
	<u>ἀπιστία</u> apistia	<u>ἄπιστος</u> apistos		
Atheismus Gottlosigkeit Kleinglaube	Untreue Unzuverlässigkeit	unglaublich ungläubig	Zweifel Bedenken Vorsicht Skepsis Misstrauen Argwohn Verdacht Vermutung Glaubenslosigkeit	Kritik, Argwohn, Ablehnung, Suche Unglaubwürdigkeit Vorbehalt unglaublich

Jahreslosung 2020:

«Ich glaube: Hilf meinem Unglauben» Mk 9,24

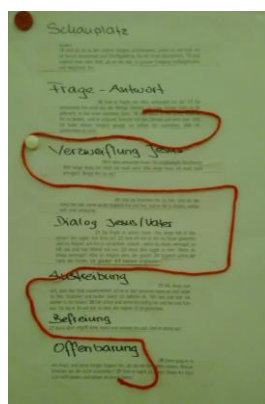
brauchten darum gar nicht zum Einsatz zu kommen. Da wird sicher jede Gruppe zu anderen und eigenen Ergebnissen kommen und die vorbereiteten Ergänzungen können eine willkommene Bereicherung sein.

Umsetzen

Nach einer kurzen Pause mit Äpfeln und Mandeln wendet sich die ganze Kursgruppe nun dem ganzen Textabschnitt zu, aus dem der Vers der Jahreslosung stammt. Den Teilnehmenden der Pilotgruppe leuchtete unmittelbar ein, dass jeder Vers, der aus dem Zusammenhang gerissen zitiert wird, auch Assoziationen auslösen kann, die dem erzählenden Zusammenhang – und damit auch der Erzählabsicht – nicht gerecht werden.

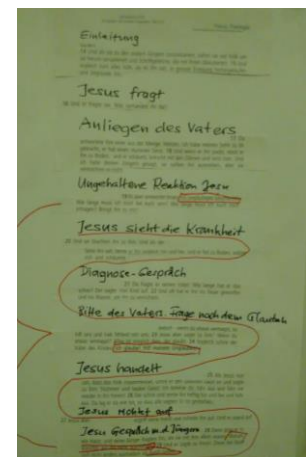
Die Erzählung vom epileptischen Knaben, der von seinem Vater zu Jesu Jüngern gebracht wird, wird zunächst gemeinsam gelesen. Dazu erhalten alle Teilnehmenden das Textblatt mit Mk 9, 14-29 (siehe oben). Sie „ergehen“ sich den Text, indem sie sich in einer möglichst grossen freien Raumfläche bewegen und dazu den Text mit hörbarer Stimme so lesen, wie es ihnen angemessen scheint: Tempo, Rhythmus, Lautstärke, Klangfarbe macht den Text zu einem ganz persönlichen Leseerlebnis. Die Stimmen der anderen Teilnehmenden bilden dazu einen **Klangteppich**, der die eigene Stimme verstärkt wie ein Echo und zugleich schont: es kommt nicht darauf an, fehlerfrei „vorzulesen“, sondern sich den Text anzueignen, einzuverleiben⁷. Die Teilnehmenden können auch einzelne Worte wiederholen, sich auf der Zunge zergehen lassen, können Pausen einlegen, wo es nötig erscheint. Alle bewegen sich so lange im Raum, bis auch die letzte Person die Erzählung fertiggelesen hat. Wer früher fertig ist, kann entweder still weitergehen und das Gelesene nachwirken lassen, oder einzelne Textpassagen noch einmal lesen; eventuell auch in anderen Stimmlagen und Klangfarben, und dabei den atmosphärischen Veränderungen nachspüren.

Wenn alle den Text gelesen haben, bleiben sie im Kreis stehen, die Kursleitung liest die Erzählung noch einmal und die Teilnehmenden stimmen stimmvoll in den Text ein, wo er ihnen besonders eindrücklich, wichtig und „ansprechend“ erscheint. So wird der Text einmal sehr dicht und voll klingen, dann wieder eher unbetont und fast nebensächlich.



Anschliessend bilden die Teilnehmenden noch einmal Kleingruppen zu

3-4 Personen. Jede Gruppe erhält denselben Text im A3-Format ausgedruckt, dazu Scheren, Leim, ein halbes Flipchartblatt, rote Wolle und dickere Filzstifte. Ihr Auftrag lautet, den Text in Sinnabschnitte zu gliedern, für jeden Abschnitt einen (Zwischen-)Titel zu formulieren und sich zu überlegen, welcher „Rote Faden“ die ganze Erzählung verbindet. Wieder teilt die Kursleitung mit, wieviel Zeit für diesen Auftrag zur Verfügung steht und bittet darum, die Zeit gut einzuteilen.

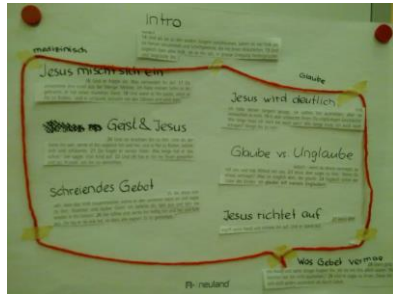


⁷ In der Methodik-Didaktik-Forschung wurde dafür das Wort «Embodiment» gebildet

Jahreslosung 2020:

«Ich glaube: Hilf meinem Unglauben» Mk 9,24

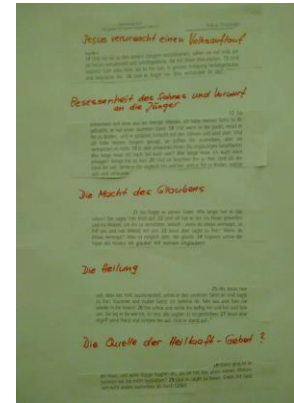
Für diese Aufgabe ist es unbedingt nötig, dass die Kursleitung zu Beginn den Zeitrahmen angibt, damit sich die Teilnehmenden nicht in Diskussionsdiskussionen verlieren, und dann auch rechtzeitig ein paar Minuten vor Ablauf der angegebenen Zeit zum Abschliessen auffordert.



So anspruchsvoll dieser Auftrag im ersten Moment erschien, so eifrig und kaum zu bremsen waren die Gruppen dann bei der Sache.

Beim gemeinsamen Betrachten der Gruppenergebnisse wurde den Teilnehmenden augenfällig bewusst,

wie unterschiedlich die verschiedenen Resultate nur schon optisch waren (wobei eine Gruppe keine Zeit mehr für den Roten Faden gehabt hatte und diesen mit dem Stift nur noch andeuten konnte) und wie jede Lösung auf ihre Art einleuchtet. Auf diese Weise wird sehr offen-sichtlich, wie unterschiedlich Menschen sich einem Bibeltext zuwenden und wie jeder Zugang seine Berechtigung hat.



Weitergehen

Die Kursleitung bündelt in einem weiterführenden Lehrgespräch die bisherigen Erkenntnisse, indem sie auf den Schlussvers der Perikope⁸ eingeht: im Zentrum des Gesprächs steht die Frage, was denn der Mehrwert des Gebetes sei. Was unterscheidet Glaube und Gebet? Warum kann der Dämon nur im Gebet bewältigt werden? Was haben Gebet und Glaube mit einander zu tun – und was erwarten wir vom Gebet? Vielleicht muss auch der Unterschied von Bitten und Beten geklärt werden und der Hinweis kann angebracht sein, dass Gebet kein Wunscherfüllungs-Automat ist, sondern eine Beziehung zwischen Gott und Mensch meint und also eine Lebenshaltung beschreibt.

Mit den so entwickelten Gedanken zum Gebet bilden sich ein letztes Mal im Verlauf des Anlasses Kleingruppen, die nun der Frage nachgehen, wie sich die Geschichte wohl verändert hätte, wenn einzelne Personen in einer Haltung des Gebets gekommen wären: Jede Gruppe denkt sich dafür in eine bestimmte Person oder Personengruppe hinein: auf jeden Fall sollte die Frage in Bezug auf die Schriftgelehrten, die Jünger*innen und den Dämon gestellt werden. Bei sehr grossen Teilnehmer*innen-Zahlen können die Kleingruppen sich auch der Frage in Bezug auf den Sohn und den Vater zuwenden oder einzelne Gruppen können doppelt geführt werden. Im Fall der Pilotgruppe musste dieser Schritt sogar aus Zeitmangel ganz entfallen, was die Kursleitung sehr bedauerte. Zu überlegen wäre im Voraus, welche einzelnen Schritte dieser Vorlage von Anfang an ausgelassen werden können und welche auf jeden Fall Raum haben sollten⁹.

⁸ Perikope bedeutet «ringsum behauenes Stück» und bezeichnet einen Textabschnitt, der eine Sinneinheit bildet (und so im Gottesdienst gelesen wird).

⁹ Nach den Erfahrungen aus der Pilotveranstaltung könnten folgende Schritte ausgelassen werden – auch wenn es um die ganzheitlichen Erfahrungen schade wäre:

- Die Übung mit dem Malerband (bei «Vertiefen», zum Stichwort «Glaube»). Dieser Schritt ist recht zeitaufwändig, jedoch auch speziell lustvoll für alle Teilnehmenden

Jahreslosung 2020:

«Ich glaube: Hilf meinem Unglauben» Mk 9,24

Abschluss

Zum Abschluss gestalten sich die Teilnehmenden ihre ganz persönliche Kühlschrankschrankpoesie mit den fünf Worten der Jahreslosung. Die ersten beiden Worte haben die Teilnehmenden bereits zur Einstimmung bekommen; nun gestalten sie die fehlenden weiteren 3 Worte. Dazu liegen farbige Magnetkärtchen bereit und Filzstifte. Die Teilnehmenden können den Wortlaut der Zürcher Übersetzung wählen oder sich noch einmal der eigenen Formulierung (unter Vermeidung der Worte „Glaube“ und „Unglaube“ erinnern, oder noch einmal eine neue Wortwahl treffen).



Die Kursleitung lädt dazu ein, die Magnetkärtchen ein Jahr lang am „Kühlschrank“ zu deponieren und mit den Kärtchen immer wieder einmal zu spielen, die Worte zu verschieben, mit unterschiedlichen Anordnungen zu experimentieren und so die Worte lebendig zu halten. Zuletzt äussert jede Person in einem Satz, was sie aus dem Anlass nach Hause nimmt (und was sie allenfalls auch gern hier im Raum zurücklässt). Wer sich nicht persönlich mitteilen möchte, kann die Magnetkärtchen nochmals lesen.

-
- Der Teilauftrag, einen roten Faden durch den Text wahrzunehmen und aufzuzeigen (bei «Umsetzen»); am Teilauftrag «Text gliedern und Zwischentitel setzen» sollte festgehalten werden, um die Jahreslosung im Kontext wahrzunehmen
 - Je nach Gruppenzusammensetzung leisten die Teilnehmenden viele von der Kursleitung her angebotene Schritte von allein und brauchen dafür nicht unbedingt einen Austausch; etwa zur Frage, wo «Glaube» und «Unglaube» schon gemeinsam erlebt worden sind.

Jahreslosung 2020:

«Ich glaube: Hilf meinem Unglauben» Mk 9,24

ich	glaube	hilf	meinem
Unglauben	ich	glaube	hilf
meinem	Unglauben	ich	glaube
hilf	meinem	Unglauben	ich
glaube	hilf	meinem	Unglauben
ich	glaube	hilf	meinem
Unglauben	ich	glaube	hilf

Glaube ist...

... für wahr halten, weil ...

Glaube ist...

... in Beziehung sein, weil ...

Glaube ist...

... Vertrauen, weil ...

Glaube ist...

... sich einlassen, weil ...

Glaube ist...

... eine Lebensform, weil ...

Glaube ist...

... eine Haltung, weil ...

Glaube ist...

... Teil haben an den
Erfahrungen anderer, weil ...